

# Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **53-55 (2003-2005)**

Heft 214

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Münzkabinett der Stadt Winterthur:  
«Weltmacht Rom: Krise und Ver-  
wandlung»  
(3. April 2004 bis 6. März 2005)**

Nach der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr., auf dem Höhepunkt seiner Macht, fiel das Römische Weltreich scheinbar unvermittelt in eine sehr lange politische, wirtschaftliche und militärische Krise. Äussere Bedrohungen gingen mit einer Herrschaftskrise im Inneren Hand in Hand. Bürgerkriege und Abspaltungen von Sonderreichen lähmten das politische und soziale Leben; zahlreiche «Soldatenkaiser» (Abb. 1) regierten als vom Heer erhobene und später oft auch vom Heer gestürzte Herrscher. Wirtschaftlich ist das 3. Jahrhundert eine Zeit der Hyperinflation und der Übernutzung der natürlichen Ressourcen.

Erst an der Wende zum 4. Jahrhundert n. Chr. konnte die Krise bewältigt werden. Unter den Kaisern Diocletian (Abb. 2) und Constantin dem Grossen wurde die Weltmacht Rom wieder stabilisiert. Aber sie verwandelte sich: der spätrömische Staat war nicht mehr das Kaiserreich, das Augustus nach den Bürgerkriegen der späten Römischen Republik begründet hatte. Das reformierte Weltreich des 4. Jahrhunderts war ein militarisierter, bürokratischer Staat mit einem riesigen stehenden Heer und einer Verwaltung, die tief in das Provinzleben eingriff. Diese neue Basis ermöglichte dem Römischen Reich aber noch für fast 200 Jahre das Überleben.

Die 300 Jahre zwischen Marcus Aurelius und Romulus Augustus, dem 476 abgesetzten, letzten Herrscher Westroms, sah man früher nur unter dem Blickwinkel des «Zerfalls» einstiger Grösse, als Niedergang. Was zwischen 200 und 400 n. Chr. mit dem Römischen Reich geschah, ist aber eine «produktive Krise» mit zahlreichen Ursachen, die zu umwälzenden Veränderungen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft führten.

Die Geldgeschichte reflektiert diese Entwicklung besonders deutlich. Die Inflation des 3. Jahrhunderts wird an den unsorgfältigen Prägungen aus schlechter Legierung geradezu greifbar. Die Uniformität und die Macht der gestanzten Botschaften der spätrömischen Kaiser (Abb. 3) und die Entrückung des Herrscherbilds lassen sich in kaum einem Medium besser verfolgen als in der Münz-

prägung. Schliesslich gehören auch die frühen Prägungen der germanischen Reiche auf römischem Boden zu den handgreiflichen Manifestationen eines neuen Zeitalters.

Die Spätantike ist aber auch ein Lehrstück für die Assimilierungskraft eines politisch im Niedergang befindlichen, aber kulturell höchst produktiven Staatswesens. Rom bekämpfte die germanischen Gegner im 5. Jahrhundert mit einem Heer von – germanischen – Soldaten, das zudem von Germanen befehligt wurde. Die Reiche der West- und Ostgoten andererseits, die sich auf römischem Boden bildeten, verstanden sich als die Fortführer der römischen Reichsidee. Und das Kaiserreich von Byzanz schliesslich, das sich aus dem Ostreich der Spätantike heraus entwickelte, sah sich selbst als «Neues Rom».

Die Ausstellung greift in erster Linie auf die eigenen Sammlungen des Münzkabinetts und der Antikensammlung zurück. Daneben enthält sie Leihgaben des Münzkabinetts am Bernischen Historischen Museum und einer bedeutenden privaten Sammlung. Die Ausstellung wird begleitet von einem vielfältigen Rahmenprogramm mit museumspädagogischen Angeboten, Führungen, einem Museumskonzert und einem Film-Open-Air im Park der Villa Bühler (nähere Angaben dazu: [www.muenzkabinett.ch](http://www.muenzkabinett.ch)).

Zur Ausstellung ist ein Leporello erschienen. Er enthält eine Einführung in die Münzgeschichte der Spätantike. Ausserdem steht ein museumspädagogisches Angebot (Workshop und Dokumentation) zur Verfügung.

Münzkabinett und Antikensammlung  
der Stadt Winterthur  
Villa Bühler, Lindstrasse 8, Postfach 2402,  
8401 Winterthur,  
Tel. +41 52 267 51 46,  
E-Mail: [muenzkabinett@win.ch](mailto:muenzkabinett@win.ch)  
Öffnungszeiten:  
Di, Mi, Sa, So, jeweils 14–17 Uhr.  
Eintritt: Fr. 5.–/Fr. 3.–.  
Führungen für Gruppen ausserhalb  
der Öffnungszeiten nach Vereinbarung.



**Abb. 1:**  
Numerianus (283–284).  
Antoninian, Lugdunum.  
Vs. Büste n.r.  
Münzkabinett Winterthur,  
Inv. R 3146.



**Abb. 2:**  
Diocletian (284–305).  
Siliqua, Nicomedia (295/296).  
Vs. Kopf n.r. mit Lorbeer.  
Münzkabinett Winterthur,  
Inv. R 3002.



**Abb. 3:**  
Julian II. (360–363).  
Aes 1, Arelate.  
Rs. Apis-Stier, darüber zwei  
Sterne.  
Münzkabinett Winterthur,  
Inv. R 1788.